

## Einführung

60 Jahre im priesterlichen Dienst. Das ist eine lange Zeit, auch eine Zeit der Umbrüche in Kirche und Gesellschaft. So hat sich auch mein Selbstverständnis als Priester geändert. Ausgebildet und geweiht wurde ich noch vor dem Konzil. Da wurden wir auf ein Treppchen gestellt oberhalb der Laien; der Priester, der Pfarrer war das Gegenüber zur Gemeinde.

Ich habe mich aber immer mehr verstanden als Christ, der in und mit der Gemeinde und mit vielen Christinnen und Christen darüber hinaus im Glauben unterwegs ist, im Glauben mit all seinen offenen Fragen, Enttäuschungen, Hoffnungen. So möchte ich in diesem Gottesdienst den vielen Menschen danken, die mich an ihrem Glauben mit seinen Fragen nach Sinn und Leben und Sterben haben teilnehmen lassen. Ich habe von vielen hier in der Gemeinde und in überörtlichen Gruppen, auch jenseits von konfessionellen oder religiösen Grenzen, erst gelernt, was Glauben bedeutet. Viele sind mit unterwegs im Einsatz für eine jesusgerechte Kirche und eine menschengerechte Gesellschaft. All denen möchte ich danken und zugleich Gott danken, der mich in solchen Menschen begleitet hat.

Mir ist immer mehr im Unterschied zu unserer damaligen Ausbildung deutlich geworden: Die Eucharistiefeier ist nicht den Priestern übergeben. Sie ist vielmehr das Vermächtnis Jesu an die Gemeinden mit der Verheißung seiner Gegenwart. Das wollen wir im heutigen Gottesdienst dadurch deutlich machen, dass Sie alle eingeladen sind, den Einsetzungsbericht mitzusprechen. Die Texte liegen aus. Neben Pfarrer Innig werden auch drei Frauen, die viel in dieser Gemeinde mitgearbeitet haben, Teile des Hochgebetes sprechen. Christel Bußmann, Martha Krukenberg und Monika Otto stehen stellvertretend für alle Frauen, die hier und in vielen Gemeinden das Leben mittragen und gestalten.

Wir erleben heute einen wichtigen Wendepunkt in der Kirche: Gleichzeitig beraten die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen über die Verbrechen, die Priester und Ordensleute an Kindern und Jugendlichen begangen haben. Endlich wird über die Konsequenzen nachgedacht, die schon längst fällig waren. Hoffentlich kommt es nicht nur zu einer inneren Bekehrung sondern auch zu einer Änderung von Grundstrukturen, die oft noch aus grauer Vorzeit stammen und von Geld und Macht bestimmt sind. Die Kirche muss menschnäher werden. Immer noch wird Frauen die Teilnahme am priesterlichen Amt in der Kirche verweigert. Immer noch – ich könnte noch vieles aufzählen.

Unsere Kirche muss erkennen, dass sie nicht die heilige war und ist. Und so ist es ja auch mit unserer zerrissenen Welt, die viele Menschen zu Opfern macht, ihnen das Leben raubt. Sicher bin auch ich in den 60 Jahren manchen etwas schuldig geblieben und habe meine Grenzen erfahren. Grund genug, um Jesus um sein Erbarmen zu bitten, sein Erbarmen mit uns selbst, mit unserer Kirche und mit unserer Welt.

Herr Jesus Christus, unser Bruder und Freund, du bist hier in unserer Mitte – Herr erbarme dich –

Du vergibst unsere Schuld und führst uns die Wege des Lebens – Christus erbarme dich –

Du schenkst uns deinen Geist, der unsere Hoffnung und Liebe stärkt – Herr erbarme dich